

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

13.4.1879 (No. 87)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. April.

N^o 87.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 8 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Wien, 10. April. Der Dichter Karl Beck ist gestorben. — Meldung der „Polit. Korrespondenz“: Nachdem die Beleidigung, deren Gegenstand der österreichisch-ungarische Konsul in Widdin Seitens der dortigen offiziellen Organe gewesen, konstatirt war, erfolgten Schritte in Petersburg wegen Erlangung entsprechender Genugthuung von der russischen Regierung. — Dieselbe Korrespondenz will auf Grund angeblich guter Informationen davon Kenntniss haben, daß die Verhandlungen zwischen den Kabinetten über die Modalitäten, unter welchen das Projekt der gemischten Okkupation Ostromeliens realisirbar sei, fortbauern.

† Wien, 11. April. Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel. Im Auftrage des Khedive trifft demnächst Pascha in besonderer auf den Konflikt des Khedive mit den Westmächten bezüglicher Mission in Konstantinopel ein. — Es wird versichert, der Sultan habe die neuen Grenzvor schläge an Griechenland genehmigt.

† Rom, 11. April. Das Journal „Messaggero“ meldet: die Versammlung der demokratischen Führer bei Garibaldi hatte hauptsächlich den Zweck, eine Agitation zur Erweiterung des Stimmrechtes auf dem allgemeinen Stimmrechte sich nähernden Grundlagen einzuleiten.

† Paris, 11. April. Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß Rochefort hierher zurückgeführt sei oder zurückkehren werde, ist unbegründet. Rochefort dürfte sich nicht unter Denjenigen befinden, die noch Amnestirung zu erwarten haben.

† Paris, 11. April. Gegenüber den in der auswärtigen Presse vertretenen Anschauungen, welche in der ägyptischen Frage Differenzen zwischen England und Frankreich annehmen, wird von unterrichteter Seite hervorgehoben, daß von solchen Differenzen durchaus keine Rede ist, da der zwischen beiden Kabinetten stattgehabte Meinungsaustausch ein völlig gemeinsames Vorgehen beider Mächte in dieser Frage gesichert hat.

† St. Petersburg, 11. April. Die „Agence Russe“ schreibt: Die Mächte sind gegenwärtig mit Unterhandlungen über den Vorschlag der Pforte beschäftigt, wonach, anstatt eine gemischte Okkupation Ostromeliens eintreten zu lassen, Aleso Pascha, welcher allen Beteiligten sympathisch ist, zum Gouverneur Ostromeliens ernannt werden soll und die Pforte ferner bereit ist, der Verlängerung der Vollmachten der internationalen Kommission auf ein Jahr zuzustimmen; während dieser Zeit wolle die Pforte keinen Punkt militärisch besetzen, wo ihr das Recht zustehe, Garnisonen zu halten. Die „Agence“ fügt hinzu, die Kombination könnte gutgehen werden, wenn das Einverständnis aller Kabinette ein absolutes und ihre Sprache gleich unparteiisch und energisch sei in Konstantinopel, Tirnawa und Sophia. Das russische Cabinet ließ seinerseits seinen Vertretern in der Türkei, Bulgarien und Rumelien kategorische Instruktionen zugehen.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Am 24. v. M. hat unter dem Vorsitz der Kaiserin-Königin in dem Saale des landwirthschaftlichen Ministeriums zu Berlin die dreizehnte Generalversammlung des Preussischen vaterländischen Frauenvereins stattgefunden. Aus dem in der Versammlung vorgetragenen Rechenschaftsbericht ergibt sich, daß die Thä-

tigkeit der Frauenvereine unter dem Nothen Kreuz während des verfloffenen Jahres eine besonders erfolgreiche gewesen ist. In Preußen allein sind einige fünfzig neue Zweigvereine gegründet worden, so daß die Gesamtzahl der letzteren innerhalb des preussisch-norddeutschen Gebiets jetzt 458 beträgt. Die Zahl der Mitglieder hat einen Zuwachs von mehr als 7000 erfahren; sie beläuft sich gegenwärtig auf 42.000. Hierin ist wohl die Wirkung der von allerhöchster Stelle ergangenen Anregung nicht zu verkennen, welche, nach den schmerzlichen Ereignissen im Mai und Juni des vorigen Jahres an den Centralverein in Berlin gerichtet, alle Frauen Deutschlands aufforderte, sich mit verdoppeltem Eifer der Erfüllung der Aufgaben zu widmen, die den eigentlichen Beruf der Frau bilden: der Sorge für Familienleben und Erziehung, der Unterstützung der Nothleidenden und der Ausübung der Barmherzigkeit in allen Kreisen der Nation. Entstanden in der großen Zeit des nationalen Krieges, haben die deutschen Frauenvereine nach der Erweiterung ihres Programms für die Friedenthätigkeit allmählig von einem Arbeitsfeld Besitz ergriffen, das sich über fast alle Zweige öffentlicher Wohlthätigkeit und gemeinnütziger Humanität erstreckt. Ihre Bestrebungen umfassen ebensowohl die Vinderung der Nothstände wie die Hebung und Stärkung des sittlichen Elements im Volke. Die deutschen Frauenvereine unter dem Nothen Kreuz sind gegenwärtig in mehr als 800 Zweigvereinen über ganz Deutschland ausgebreitet: die Zahl ihrer Mitglieder ist auf 75.000 gestiegen. Auf Grund des Würzburger Statuts vom August 1871, durch welches der „Deutsche Frauenverband“ gestiftet wurde, haben die Vereine im vorigen Jahre ihre nationale Organisation zum Abschluß gebracht, indem sie die Vertretung und Leitung ihrer allgemeinen Angelegenheiten einem „ständigen Ausschuss“ übertrugen, der aus sieben Mitgliedern, den Delegirten von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen-Weimar besteht. Durch diese nationale Gliederung gefestigt, werden die Vereine fortfahren, dem von ihnen befolgten Prinzip des aus wahrhaft religiöser Gesinnung, jedoch ohne Unterschied der Konfessionen und der Stände geliebten gemeinsamen Wirkens auch ferner treu zu bleiben. Ihre bisherige reich gesegnete Thätigkeit berechtigt zu der Hoffnung, daß sie die von ihnen errungene ehrenvolle Stellung in dem deutschen Volksleben dauernd behaupten werden.

Berlin, 10. April. Die Kaiserlichen Majestäten waren mit den Mitgliedern der königlichen Familie heute Vormittag zur Abendmahls-Feier im königl. Palais vereint, den übrigen Theil des Tages brachten die hohen Herrschaften dann in stiller Zurückgezogenheit zu. Die Abreise des Kaisers ist auf den 18., die der Kaiserin auf den 20. d. Mts. festgesetzt. Freilich fragt es sich, ob die rauhe Witterung nicht noch eine Aenderung veranlaßt.

Es bestätigt sich, daß die Unterredung, die Hr. Windthorst auf seinen Wunsch mit dem Reichskanzler hatte, sich auf das Witzthum der Königin Marie bezogen hat. Er ist mit guten Hoffnungen abgerückt, wenn auch eine bestimmte Entscheidung noch nicht erfolgt ist.

Das Material an Eingaben und Petitionen, welches in der Zoll- und Steuerfrage dem Reichstag zugegangen ist, übersteigt an Massenhaftigkeit bei Weitem Alles, was bei anderen Gelegenheiten dem Reichstag überreicht

worden, und ist zudem noch lange nicht abgeschlossen. Die Kommissionen, welche mit der Prüfung dieses überreichen Materials betraut werden dürften, werden eine überaus mühevolle und schwierige Aufgabe haben, wenn sie eine gewissenhafte Prüfung aller eingelaufenen Druckschriften und Vorstellungen vornehmen wollen.

Gestern hat unter dem Vorstehe des Reichskanzlers die erste Konferenz der Chefs selbständiger Reichsverwaltungen stattgefunden. Der Zweck dieser neuen Einrichtung ist, eine direktere Verbindung zwischen den einzelnen Ressorts herbeizuführen.

Nach einer neueren Verfügung des Marineministers bildet das zur Armirung von Kriegsschiffen mit Fischtorpedos gehörige Inventar und Material einen Theil der Ausrüstung derselben und hat in Betreff der Verwaltung und Instandhaltung derselben Bestimmungen erlassen, nach denen zu verfahren ist.

Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche in Gemäßheit des Reglements vom 21. August 1875 im Frühjahr 1879 in Berlin abzuhalten ist, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten Termin auf Samstag den 24. Mai d. J. und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen zu dieser Prüfung sind durch den Kreis-Schulinspektor bei den Regierungen spätestens 5 Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Minister spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermin einzureichen.

Die Frühjahrs-Übungen der Reservemannschaften werden mit dem 20. d. M. beginnen und insgesammt dies Jahr nur 12 Tage lang andauern.

† Berlin, 10. April. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden die Gesetzentwürfe über Erhöhung und Erhebung der Brausteuer angenommen.

† Berlin, 10. April. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Eine Korrespondenz in der Abendnummer der „Börsezeitung“ vom 5. April, wonach sich die Regierung entschlossen haben soll, mit den Vertrauensmännern der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn über die Erhöhung derjenigen Rente zu verhandeln, welche in dem Vertrage vom 15. Februar 1879 betreffend den Uebergang des genannten Unternehmens auf den Staat für die Aktien L. u. B. in Aussicht genommen wurde, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Es fand weder an dem in dem Artikel bezeichneten Termine (am 8. April) eine Konferenz statt, noch erging überhaupt eine Einladung zu einer solchen Konferenz.

† Straßburg, 10. April. Am 22. d. M. tritt der Landesausschuß wieder zusammen, um die Berathung über die Einführungsgesetze zu den neuen Justizgesetzen zu Ende zu führen. Voraussichtlich wird dies Ziel in wenigen Sitzungen erreicht werden, so daß der Schluß dieser Session jedenfalls noch in diesem Monate erfolgt. Der Landesausschuß hat während der Sitzungsperiode in den Monaten Januar, Februar und März außer dem Landeshaushalts-Gesetze noch drei in Vorlage gebrachte Gesetzentwürfe über die Beschränkung der Baufreiheit in den neuen Stadttheilen von Straßburg, über das niedere Unterrichtsweesen und über die Entlastung der Bezirke von den Kosten für die Gefängnisse durchberathen, und da in allen Fällen eine Einigung mit der Regierung zu Stande gekommen ist, so sieht die

Die Waldkönigin.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 86.)

Während der Vormittagsstunden des nächsten Tages herrschte eine eigenthümlich unheimliche Geschäftigkeit auf dem Höderstein. Man war dabei, glänzende, umfangreiche Vorbereitungen zu den Besetzungsfestlichkeiten zu treffen, man empfing Condolenzbesuche, dankte für Trostsprüche, die nur zu oft auf der Lippe lagen, ohne daß das Herz dadurch berührt wurde. Glücklich für Lucie hatte sie Herbert für diese Besuche auf ihr Zimmer verbannt, es nahm ihn Wunder, daß sie diesmal so gefällig war, und er glaubte fast, sie bereue den Widerspruch der früheren Tage.

Um ungefähr um die zwölfte Stunde waren die Wagen aus dem Portal gerollt, aber nun kamen die Beamten des Majorats, auch sie wollten empfangen werden.

„Ich trage Ihrer Hinneigung zu den unteren Schichten der Gesellschaft Rechnung, gnädige Frau,“ sagte da Graf Herbert, indem er in das Zimmer Lucies trat. „Empfangen Sie an meiner Stelle die Leute.“

Sie antwortete ihm mit keiner Silbe, mit keiner Bewegung, sie ließ es ruhig zu, daß er wieder ging, als aber nach wenigen Minuten der alte Hausdienermeister in's Zimmer trat, reichte sie ihm ihre beiden Hände und sprach unwillkürlich in ein leises Schluchzen aus:

„Gott wohl es,“ sagte der alte Mann tief bewegt. — „Und es war auch wohl am besten so. — O, gnädige Gräfin, denken Sie doch nur, wie ein Leben er geführt hat.“

„D, das ist es eben! Daß ich auch keine Freudenblume in dieses arme Dasein stecken konnte!“

„Gnädige Frau — Sie waren immer sein Schutzgeist, zu dem er auch mit all' der reinen Liebe aufschaute, die doch noch in seinem gebrochenen Körper lebendig war.“

Er war gegangen, die Geistlichkeit der Majoratsgüter kam, die Wirtschaftsbekannt, die Lehrer und zuletzt — noch einmal öffnete sich die Thür — stand der junge Oberförster auf der Schwelle.

Es war ihr, als ziele eine momentane Bläse durch sein schönes Gesicht, aber er sagte sich schnell und indem er sich ihr näherte, sprach er von der traurigen Ursache seines Hierseins, aber seine Stimme klang nicht so sicher, nicht so fest als sonst. Sie hatte ihm mit gesentem Haupte zugehört, jetzt, da er endete, haben sich ihre Augen zu den seinen, es lag eine rührende Bitte in ihnen, aber er schien sie nicht verstehen zu wollen. „Sie gestatten wohl, daß ich mich jetzt entferne“, sagte er abgemessen.

Sie schüttelte traurig den blonden Kopf. „Sie züchten mir noch immer, Herr Oberförster,“ sagte sie leise. — „Wir sehen uns heute, oder besser am kommenden Sonntag bei Proclamation des neuen Erben auf lange Zeit, vielleicht zum letzten Male — ich werde auf Jahre hinaus mit meiner Mutter die Gegend verlassen — und da möchte ich nicht, daß Sie mit diesem Groll im Herzen von mir scheiden.“ Sie streckte ihm ihre Hand entgegen. „Verzeihen Sie mir“, flüsterte sie bittend.

Er war vielleicht unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. „Daran kann im Ernst einer Gräfin Höderstein wenig gelegen sein,“ sagte er hart. — „Verzeihen bedingt eine gewisse Vertraulichkeit, und diese, gnädige Frau, wissen Sie mir vor einiger Zeit so entschieden zurück, daß mein Ehrgefühl mir nicht gestattet, von Neuem die Schranke zu übersteigen, die nun einmal zwischen dem bürgerlichen Kronheim und der hochgeborenen Gemahlin des verstorbenen Majoratsbesitzer angebracht ist.“

„Gnug, Herr Oberförster!“ Sie hatte die Hand abwendend erhoben. — „Ich sehe, Sie sind unerbittlich — das ist eben Höderstein'sches Blut — das Blut Ihres Großvaters, das sich in Ihnen regt.“

„Leben Sie wohl, Frau Gräfin.“

„Leben Sie wohl — für immer vielleicht“, sagte sie leise hinzu.

Während sich dicke, drohende Gewitterwolken über dem Höderstein zusammenhüllten, war auch in Professor Edgar's Leben eine Krisis getreten, so wichtig und gewaltig, daß ihre Symptome wohl Jedem aufgefallen wären, wenn nicht in diesen Tagen auch die Bewohner des Forsthauses sich in einer Aufregung befunden hätten, die sie Alles übersehen ließ, was nicht in den engsten Beziehungen zum Schlosse stand. Er schloß sich allein, einsam wie noch nie, war er doch endlich Sieger geworden über die finsternen Mächte der Vergangenheit, Lucie's dämonisches Bild verwischt, und doch hatte man nirgends für ihn Zeit, gerade jetzt, wo er sich doch zum ersten Mal nach einem gewöhnlichen Ständchen gegenseitigen Gedanken-austausches sehnte. Zwischen war seine Urlaubszeit abgelassen, aber zu Aller Erkennen wußte er es einzurichten, daß noch bis Weihnachten bleiben zu können. Jeder Andere hätte sich beglückt gefühlt durch die Art und Weise, mit der man von der Unversität aus seinen Wünschen nachzukommen suchte, aber er blieb kalt und theilnahmslos gegen die dargebrachten Huldbigungen. War denn mit einem Male Ruhm und Ehre für ihn, seine Wissenschaft selbst nichtbedeutend, leer geworden? Hätten die Fakultäten dort oben in seinem Stübchen, mit denen er so oft geliebte, seine Manuskripte, durch die er sich doch zur Berühmtheit emporgeschwungen, für Professor Edgar allen Reiz verloren, daß es ihn ruhelos umhertreibt in Wald und Feld? An zwei leuchtenden Wädhenaugen hing jetzt einzig sein Blick — und doch gaben sie ihm nicht einen einzigen Blick, diese süßen, sammetbraunen Sterne. — War es ein verunkeltes Vincto, auf das jetzt all' sein Denken und Empfinden gerichtet?!

Professor Edgar war kein Jüngling mehr — er hatte sich jahrelang im wilden Strudel des Lebens geseht, verzweifelt an Frauentugend und Keuschheit — er hatte jahrelang mit seinem Geschick gehandelt, und nun zum ersten Male gereift, fielen mit einem Male die Schranken seiner Seele, ersahle es ihn mit der ganzen Gluth einer ersten, reinen Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Publikation dieser Gesetze demnächst zu erwarten. Im Allgemeinen sind die Gesetzentwürfe nach der Fassung der Regierung zur Annahme gelangt. Nur bezüglich des der Baufreiheit in den neuen Stadttheilen in Straßburg beschränkenden Gesetzes hat der Ausschuss unter Abänderung einer schärferen Bestimmung des Regierungsentwurfes beschlossen, daß auf dem in Folge der Stadterweiterung frei werdenden Terrain Gebäude nur unter Beobachtung des im Bebauungsplane vorgesehenen Aligments und der besonderen Bedingungen hinsichtlich der Entwässerungsanlagen zu errichtet werden dürfen, und daß ferner die Stadt bis zum 31. Dezember 1885 alle Grundflächen, welche ganz in die planmäßigen Straßen und Plätze fallen, erwerben muß. — Ende kommenden Monats finden hier, in Metz und Wissemburg die Uebungen von Reservisten und Landwehr-Regimenten des 15. Armee-Corps in formirten Bataillonen statt, welche fast ausschließlich aus geborenen Elsaß-Volksrögern zusammengekehrt sein werden.

11. Leipzig, 10. April. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) In einer rheinischen Handelsstadt ist es üblich, den Gehalt der Buchhalter vierteljährlich zu bezahlen und die beiderseitige Kündigungsfrist auf ein Vierteljahr zu fixiren. Der Engagementsvertrag des Klägers enthält die Bestimmung einer monatlichen Gehaltszahlung, ohne über die Kündigungsfrist etwas zu erwähnen. Daraus leitete der verklagte Prinzipal ab, er sei zur Entlassung des Klägers nach einmonatlicher Kündigung berechtigt, weil die Termine der Gehaltszahlung und die Kündigungsfrist stets gleich seien. Diese Verteidigung wurde für unbegründet erklärt, indem nach Art. 61 H.G.B. zur Abänderung der gesetzlichen Kündigungsfrist ein Vertrag erforderlich ist.

Bezüglich der Entschädigungsansprüche auf Grund des Reichs-Haftpflicht-Gesetzes entscheidet das Gericht nach freiem Ermessen über die Thatsachen, ist daher auch nicht verpflichtet, über technische Fragen Experten zu hören, sofern es selbst die nöthige Sachkenntnis besitzt.

In einem Nachdruckprozeß wurden folgende Sätze ausgesprochen: Da die Artikel in Zeitschriften insofern Eigentum des Verfassers bleiben, daß er nach zwei Jahren seit der Publikation wieder das volle Urheberrecht daran hat, so ist ein hierauf bezüglicher Verlagsvertrag rechtsgültig. Die neue Uebersetzung des eigenen Werkes bildet zwar unter Umständen keinen Nachdruck zum Nachtheile des früheren Verlegers, allein der wörtliche Abdruck mit einzelnen Zusätzen gilt nicht als eine solche Uebersetzung. Das Vorhandensein solcher Zusätze hindert nicht, auf die Einziehung des ganzen Werkes zu erkennen, wenn sie mit dem als Nachdruck erscheinenden sonstigen Inhalte untrennbar verbunden sind.

Österreichische Monarchie.

Wien, 11. April. Sobald die beiden Landesparlamente nach den Osterferien wieder zusammentreten, wird ihnen die schon fast fertig gearbeitete Vorlage über die Einrichtung der Administration in Bosnien und der Herzegowina zur Beschlußfassung zugehen. Seitdem dabei ist der Gedanke geblieben, daß die Kosten der Verwaltung von den okkupirten Ländern selbst aufzubringen seien und daß sich deshalb die ganze Organisation eng an das thatsächlich Gegebene anzulehnen habe.

Es ist richtig, daß die Pforte Alio Pascha (Vogorides) zum Gouverneur von Ostrumelien in Vorschlag gebracht hat und daß derselbe allseitig genehm gehalten wird. Damit erscheint eine der Hauptschwierigkeiten der Lösung der ostrumelischen Frage behoben.

Frankreich.

Paris, 10. April. Wie der „National“ vernimmt, sollte der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hr. Bourke, heute hier eintreffen, um sich mit Hrn. Waddington mündlich wegen der gegen den Aegypten zu ergreifenden Maßregeln zu benehmen. Aus Rom ist demselben Blatt zufolge der Senator Paternostro in einer vertraulichen Mission der italienischen Regierung nach Kairo abgegangen. Dem „Temps“ zufolge ist Hr. Bourke in der That, und zwar schon gestern in Paris angekommen und hat auch der Sitte gemäß seine Karte bei dem Minister des Aeußeren abgegeben und eine Audienz bei ihm nachgesucht, doch hätte er von dem englischen Kabinet keinen Auftrag und wolle nur bei Gelegenheit des Osterfestes einige Tage in Paris verbringen. Die Unterhandlungen über die ägyptischen Angelegenheiten, sagt der „Temps“, werden direkt zwischen Hrn. Waddington und dem englischen Botschafter, Lord Lyons, geführt, und übermorgen, Samstag, soll sich der französische Ministerrath mit der Frage beschäftigen. Heute früh hat der Minister des Aeußeren von dem Generalkonsul in Egypten einen ausführlichen Bericht über die dortigen Vorgänge erhalten. Es ist nicht richtig, daß die fremden Konsuln sich offiziell zu Gunsten des Finanzplans des Aegypten ausgesprochen haben; richtig ist nur, daß die europäische Kolonie im Allgemeinen sich diesem Plan günstig zeigt.

Dem „Temps“ wird aus Konstantinopel vom 9. April telegraphirt: Der Sultan hat den Wunsch ausgesprochen, den französischen Kommissär für die Organisation Ostrumeliens zu empfangen. Die Audienz fand gestern statt und währte zwei Stunden. Der französische Kommissär, Baron Ring, legte die Situation Ostrumeliens eingehend und freimüthig dar. Auf den Sultan schienen diese Mittheilungen tiefen Eindruck zu machen; er ließ sogleich den Großvezier ersuchen, den Baron Ring zum Speisens zu sich zu laden und sich eingehend mit ihm zu unterhalten, damit er dann Alles dem auf heute einberufenen Ministerrathe hinterbringen könne. Man glaubt, daß diese Unterredungen für den von Europa angestrebten Zweck wichtige und erfreuliche Folgen haben können.

Der „Français“ glaubt mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß Hr. Dufaure im Senat gegen die Ferry'schen Gesetzentwürfe sprechen wird.

Für die Kandidatur Blanqui's in Bordeaux entwickelten die „Marxists“, die „Révolution française“, die „Canterne“ und der „Kappel“ eine lebhafte Agitation. Die beiden ersignannten Blätter haben sogar Subskriptionen eröffnet, in denen u. A. Henri Rochefort mit 100 Frs. und zahlreiche „socialistisch-revolutionäre Gruppen“ mit geringeren Beiträgen figuriren. Die „Révolution française“ zeigt ferner zur Beseitigung jedes Mißverständnisses an, sie könne auf das Bestimmteste versichern, daß der gefangene Blanqui von dieser seiner in Bordeaux spontan entstandenen Kandidatur Kenntniß hat und die Kundgebung, welche die Wähler mit seinem Namen machen wollen, vollkommen billigt. Die Regierung läßt alles das gewähren und thut uneres Bedenkens sehr weise daran; sie wird den Communards beweisen, daß sie mit aller Freiheit ihren Kandidaten in Bordeaux doch nicht durchsetzen können.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses brachte nun der Abg. Antonin Proust als Referent des Budgets der schönen Künste die Bilanz zur Kenntniß, welche die betreffende Subkommission für die Opernfrage ausfindig gemacht hat. Demnach soll die große Oper in Staatsregie genommen werden. An ihre Spitze würde durch Dekret des Präsidenten der Republik ein Administrateur général gestellt und diesem würde von dem Kunstminister ein Verwaltungsrath, bestehend aus einem Senator, einem Abgeordneten, einem Mitgliede der französischen Akademie, einem Mitgliede der Akademie der Schönen Künste, einem Staatsrath, einem Rathe am Oberrechnungshofe, dem Direktor des Konservatoriums und dem Generalsekretär des Kunstministeriums, an die Seite gegeben werden. Dieser Administrateur hätte dem Minister allmonatlich einen Ausweis zu liefern und alljährlich das den Kammern vorzulegende Budget der Oper zu entwerfen. Die Subvention des Staates würde sich auf 800,000 Fr. jährlich belaufen; nöthigenfalls könnte der Minister dem Unternehmen nach (ganz oder theilweise) mit einer Reserve von 400,000 Fr. zu Hilfe kommen. Der Gewinn würde in zwei Hälften getheilt: die eine nach einem näher zu bestimmenden Verhältnisse für den Administrateur und die ersten Kräfte des Theaters, die andere für den Unterhalt der Direktionen und des Materials resp. zur Ersetzung des eben erwähnten Reserfonds. Die Pensionen für die Mitglieder des Orchesters, der Chöre und des Ballets wären wieder herzustellen und das Verhältniß zum Konservatorium enger zu ziehen; die Preise der niederen Plätze wären noch erheblich herabzusetzen, damit Jedermann die Oper besuchen könne, die der Luxusplätze in entsprechender Weise zu erhöhen. Von Rechtswegen müßten jährlich 192 Vorstellungen gegeben werden; außerdem könnte man 30 Abende auf allerlei künstlerische Versuche verwenden. Die Mehrheit des Budgetausschusses scheint diesem Regiesystem im Prinzip geneigt. Gelegentlich brachten einige Mitglieder des Ausschusses heute auch den Umstand zur Sprache, daß die Truppe des Théâtre français sich demnächst in corpore nach London begibt, um dort Vorstellungen zu geben; die Abgeordneten finden, daß das für eine erste und vom Staate subventionirte Bühne unstatthaft sei und daß daher die Subvention der Comédie française für die ganze Dauer ihres Londoner Gastspiels eingestellt werden solle. Ein Beschluß wurde auch über diesen Punkt heute noch nicht gefaßt.

Bei der österreichischen Botschaft und auf den kaiserlichen Konsulaten in Nizza, Lyon, Cette und Paris sind bis gestern für Szegedin 106,120 Frs. und 200 Gulden eingegangen. Dabei sind die Beiträge der beiden von dem Grafen Beust veranstalteten Konzerte und die persönlichen Beiträge des Botschafters und seiner Untergebenen nicht mit eingerechnet. — Die französische Akademie der Wissenschaften hat Herrn Alphonse Milne Edwards zum wirklichen Mitgliede ihrer Abtheilung für Anatomie und Zoologie und die Herren Abiche in St. Petersburg und Laves in London zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer Abtheilungen für Mineralogie und Landwirtschaft ernannt. — In den Stallungen der Kavalleriekaserne Part-Dieu zu Lyon ist der Rog ausgedorben. Man schätzt den Werth der Pferde, welche der Seuche erlegen sind, auf 400,000 Frs. Auf Befehl des Generals Farre ist die ganze Kavalleriebrigade sofort nach dem Lager von Valbonne verlegt worden. — Der Vicomte Henri de Groffulhe, Senator auf Lebenszeit, einer alten Bankiersfamilie entsprossen und Besitzer eines ungeheuern Vermögens, welches er, da er nicht verheiratet war, seinem Bruder hinterläßt, ist gestern Abend im Alter von 64 Jahren gestorben. Im Senat gehörte er der konservativ-meritalen Partei an und wird dort ohne Zweifel jetzt durch einen Republikaner ersetzt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 10. April. Der „Golos“ meldet: Die Zolleinnahmen betragen im Jahre 1878: 79,644,579 Kreditrubel und überstiegen den Boranschlag um 23,169,779 Kreditrubel. Gegen das Jahr 1877 sind die Zolleinnahmen um 35,604,123 Kreditrubel gestiegen. Der Import von Gold und Silber in Münzen und Barren betrug im Jahre 1878 15,917,704 Kreditrubel, der Export 12,312,785 Kreditrubel.

Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 9. April. (Aus der Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Zu den bereits genehmigten Neubauten, welche in diesem Jahre voranzuschreiten sollen, sind noch hinzugekommen 9 Neubauten mit 29 Stockwerken und 136 Wohnungsräumen, was im Ganzen 803 Wohnungsräume ergibt. Der Vorsitzende theilt mit, daß er vom Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanal-Schiffahrt zu Berlin zum auswärtigen Ausschussmitglied ernannt worden sei. — Im Monat März sind im hiesigen Biederste-Bad an Baden verabreicht worden: Duche 59, Bann-über 979, russische Dampf-über 204, heiße Luftüber 28, im Ganzen 1280 Bäder, woraus eine Einnahme von 1845 M. 60 Pf. erzielt wurde.

Karlsruhe, 12. April. Nach dem soeben ausgegebenen 19. Jahresbericht über die Deutsche Schiller-Stiftung, deren Verwaltung zur Zeit in Dresden geführt wird, betragen die Einnahmen im Jahre 1878 über 60,000 M., aus welcher Summe mehr als der 4. Theil für lebenslängliche Unterhaltungen angewendet wurde. Wie bisher erkente sich die Stiftung hundertfacher Anwendungen von Seiten des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin, des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Sachsen und der Großherzoge von Baden und Weimar. Aus den Lantienverträgen der Schauspieler und Trauerspieler Mosenthal's, welcher durch letztwillige Verfügung für die nach seinem Tode entfallenden Lantien seiner Waisenbildung die Wiener Zweigstiftung zu seiner Rechtsnachfolgerin ernannt hatte, sind für das abgelaufene Jahr 776 Gulden öker. W. eingegangen. Eine neue Art der Beschäftigung des Interesses an der Stiftung ist aus Dresden zu verzeichnen, wo Freunde der vaterländischen Literatur sich in dem Gedanken vereinigten, zum 80. Geburtstag des Nestors der schlesischen Dichter, Karl v. Holtei's, einen Fond zu gründen, deren Zinsen vortheilhaft und verdienstvoll den deutschen Dichtern zu Gute kommen sollten. Dieser 12,100 M. betragende Fond ist der deutschen Schiller-Stiftung dergestalt überwiesen worden, daß er unter der Bezeichnung „Dresdener Karl von Holtei-Stiftung“ selbständig, den satzungsmäßigen Bedingungen der Schiller-Stiftung entsprechend, von ihr verwaltet werde. — Außer den finanziellen Mittheilungen enthält der Bericht auch einen Nekrolog, der nicht nur Namen von unterrichteten Schriftstellern zählt, die im letzten Jahre gestorben sind, z. B. (Braubvogel, Strodtmann, Gutzlow), sondern auch von dem Hingang zweier Männer Erwähnung thun muß, die sich seit vielen Jahren um die Verwaltung der Stiftung verdient gemacht hatten; es sind dies Prof. Dr. L. Blum, der Vorsitzende der Stuttgarter Zweigstiftung und Geh. Hofrath Dr. Reichelbach, der Mitglied des Verwaltungsraths der Dresdener Zweigstiftung gewesen war. — Unter den mit dem Ehrendiplom ausgezeichneten Förderern der Stiftung, in deren Reihe der inzwischen verstorbenen vormalige Präsident der badischen Zweigstiftung, Dr. Eduard Dvoretz, längst vorgeeignet war, wollen wir folgende nennen: Bankier Federer in Stuttgart, Hof-Schauspieler Friedrich Haase in Berlin, Dr. Karl Hillebrand in Florenz, Stadtrath Hübner in Breslau, Prof. Dr. Meyer-Waldeck, kaiserl. russ. Kollegienrath in Heidelberg, Geh. Rath Prof. Dr. Sauppe in Göttingen, Frl. Albert v. Rothschild in Wien und Hofrath Dr. Al. Ziegler in Kassel. — An der Spitze der Stiftung steht noch bis zum Schluß dieses Jahres Dresden, wo im Herbst ein neuer Board für die Jahre 1880—84 gewählt werden wird. Die badische Zweigstiftung nimmt in Ansehung des Vermögens (11,900 M.) unter den 24 Schwesterstiftungen z. B. die 10. Stelle ein und rangirt zwischen München und der hannoverschen.

St. Pfortzheim, 11. April. Im Anschlusse an meinen früheren Bericht über den Bestand der hiesigen Gewerbeschule theile ich Ihnen mit, daß die Prüfung derselben am 8. und 9. d. M. vorgenommen wurde, und zwar nahm Hr. Oberlehrer Balfass die mündliche und schriftliche Prüfung in den verschiedenen Lehrgängen vor, während Hr. Direktor Koch, außerordentliches Mitglied des Groß-Schulraths, Einsicht von den angelegten Schülerarbeiten im Linear-, Freihandzeichnen und Modelliren nahm. — Heute Abend gibt Organist J. Luz von hier unter Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine in der Schloßkirche ein geistliches Konzert, wobei einige Chöre, Recitativ und Terzett aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Haydn, verschiedene Soli, Duette und Quartette, sowie vom Komponisten selbst auf der Orgel u. A. die F-moll-Fuge von Händel und Konzerte aus dem Oratorium „Der Tod Jesu“ von K. F. Graun vorgetragen wird. — Am letzten Dienstag Abend hatte die Badener Kapelle in der Turnhalle ein von den Musikern sehr günstig aufgenommenes Konzert mit ausgesuchtem Programm veranstaltet. Der Besuch war nur ein mäßiger, — wie ein hiesiges Blatt mit Recht sagt — hauptsächlich auf Rechnung einer gewissen „Uebersättigung“ an musikalischen und anderen Genüssen zu setzen ist.

Heidelberg, 10. April. Die Ausstellung von Bildern der drei Künstler und Bildhauer Ernst, Wilhelm, Bernhard Fries, welche der Heidelberger Kunstverein vom 7. bis 14. April in seinem Lokale (Museum, 2. Tr. hoch) veranstaltet, hat, wie wir vernehmen, eine größere Bedeutung erlangt, als man glaubte, hoffen zu dürfen. Ueber 80 Delegirte sind vorhanden, dazu die Aquarelle, Farbskizzen, Handzeichnungen, Lithographien, so daß gegen 200 Nummern aufgestellt werden konnten. Ich bin nicht auf diesen Erfolg in die in einer rechtlichen Notiz gebrachte Bezeichnung, eine kleine Ausstellung, als eine zu bescheidene zu verbessern. Wir glauben vielen, welche in diesen Tagen nach Heidelberg kommen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf diese Preis-Ausstellung lenken, die täglich von 11 bis 1 Uhr und außerdem an den Dierstagen und am 20. April Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet ist.

Mannheim, 10. April. Seitdem der Frühling in das Land gezogen, mehren sich die Vorbereitungen, welche für das im Monat Juli bevorstehende Mittelrheinische Musikfest dahier getroffen werden. Zu demselben werden die zu dem Mittelrheinischen Musikfest gebörenden Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Damen-Gesangsverein“ von Mainz, „Musikverein“ und „Mozartverein“ von Darmstadt, „Musikverein“ von Mannheim, sowie weitere von Mannheim aus zur Mitwirkung eingeladenen Vereine sich in letzterem Orte zusammenzufinden, um unter Hofkapellmeister B. Lachner's Leitung ein großes zweitägiges Musikfest zu veranstalten. Ich höre, daß die Bildung der verschiedenen Kommissionen, welche die Einzelheiten des Festes zu besorgen haben, in diesen Tagen erfolgt; man hat dabei auf den Hauptzweck des Musikfestes die erste Rücksicht genommen, jedoch soll auch dem Vergnügen der aktiven Theilnehmer so weit wie möglich Recht widerfahren. Das Programm beider Tage umfasst die „Schöpfung“ von Haydn, die „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn-Bartholdy, die 2. (D-dur-) Symphonie von Brahms und andere interessante Stücke.

Von den hiesigen Pferdemarkt-Loosen sind bereits über 17,000 Stück verkauft, ungefähr 3000 Stück mehr als voriges Jahr zur gleichen Zeit.

Mosbach, 10. April. Die Leininger'sche Eisenbahn-Kobelle auf dem Friedhofe zu Dbrigheim am Neckar hat, wie der „Allg. Zig.“ berichtet wird, soden eine weitere Verschönerung erhalten. Nachdem die durch Maler Eckert in Karlsruhe ausgeführte Ornamentik des inneren Baues vollendet ist, sind nun auch die Wappensteinen der Kapelle aufgestellt worden, die, aus der königl. bairischen Hof-Glas-malerei zu München hervorgegangen, dort unter der speziellen Auf-

... nicht des hochverdienten und weithin bekannten Meisters und Kenners ...

... Fahr, 10. April. (Fahr. Btg.) Gestern Abend erstattete unser ...

... Donauessingen, 12. April. Die Arbeiten für das Denkmal ...

... Konstanz, im April. Im Ober-Postdirektions-Bezirk ...

... Die Postpraktikanten Webering in Offenburg und Guertbaum ...

... Der Postassistent Wende in Konstanz wurde zum Ober-Postassistenten ...

... Zu Postagenten wurden angenommen: der Stillschreiber Noll ...

... Beresht wurden: der Telegraphenbetriebsrath Noll von Konstanz ...

... Auf von Konstanz nach Offenburg, Heintzelmann von Billingen ...

... der Telegraphenassistent Kramer von Altbreisach nach Offenburg ...

... Freiwillig sind aus dem Postdienste geschieden: der Postverwalter ...

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. April. Ein unerhörtes Bucherschick wird demnach ...

Das Lippstädter Kreisbl. schreibt: Am vorigen Freitag wurde ein junger Mann ...

Greifswald, 7. April. Seit vielen Jahren ist der Häringsfang ...

Deutchen, 6. April. Vor dem Schwurgericht hieselbst spielte sich ...

ten von der Frau desselben geöffnet wurde und sich als mit ...

Schöne Zustände müssen der Berliner „Erbhabe“ zufolge in ...

Aus Nordamerika wird gemeldet, dass unser Landsmann Carl ...

Paris, 9. April. Seit 14 Tagen herrschen die Blattern als ...

Nachricht.

Wien, 11. April. Meldung der „Polit. Kor.“ aus Konstantinopel ...

Wien, 12. April. Nach der Wiener „Abendpost“ steht zu erwarten ...

Rom, 11. April. Das „Popolo romano“ dementirt die Nachrichten ...

Florenz, 11. April. Abds. Das Journal „Nazione“ meldet, dass außer ...

Paris, 11. April. Gegenüber den in der auswärtigen Presse ...

Paris, 11. April. Abends. Der „Agence Havas“ sind Privatnachrichten ...

Sevilla, 11. April. In Folge eines Rückfalles hat sich der Krankheitszustand ...

London, 12. April. Die „Times“ berichtet: Der Sultan richtete an ...

Konstantinopel, 11. April. Nachdem die Pforte vom Rhebide ...

Washington, 11. April. In der heutigen Sitzung des Kabinetts ...

Parteien als unmittelbar bedrohend betrachtet werde. Das Leben ...

Für die Notleidenden im Speffart (Aufsat in No. 73 der „Karlsruher Zeitung“ ...

Für die hilfbedürftigen preussischen Besoher des Speffart ...

